

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Ministrantenkinder im Schnee

93 Kinder aus Sarnen, Schwendi, Kerns, St. Niklausen, Sachseln, Giswil und Lungern haben sich am 15. März auf der Melchsee-Frutt im Schnee vergnügt. Es war der vierte kantonale Ministrantentag in Obwalden.

Seite 2
(Bild: Carla Omlin)

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

.....
Schwendi Seite 6
.....

.....
Kägiswil Seite 7
.....

.....
Alpnach Seite 8/9
.....

.....
Sachseln • Flüeli Seite 10/11/12
.....

.....
Giswil Seite 13/14
.....

.....
Lungern • Bürglen Seite 15/16
.....

.....
Kerns • St. Niklausen Seite 17/18
.....

.....
Melchtal Seite 19
.....

Kantonaler Ministrantentag 2014

Schneesport schafft Begegnungen unter den Ministrantenkindern

Unter der Leitung von Carla Omlin und Romy Ziegler haben 93 Kinder einen Schneesporttag auf der Melchsee-Frutt verbracht. Betreut wurden sie von den pfarreilichen Minileiterinnen und -leitern. Carla Omlin, die Leiterin der Fachstelle kirchliche Jugendarbeit Obwalden, berichtet.

Mit der Absicht, die Ministrantenarbeit unter den Pfarreien zu vernetzen und Kontakte über die Pfarreigrenzen zu fördern, hatte sich die Vorbereitungsgruppe diesmal für einen kantonalen Minitag im Winter entschieden. Es war die vierte Veranstaltung dieser Art in Obwalden. Standen 2013 ein Älplerfest in Engelberg und 2012 eine Schnitzeljagd in Sarnen auf dem Programm, so kamen 2014 die Wintersportbegeisterten auf ihre Rechnung. Bei der Planung halfen Minileiterinnen und Minileiter aus Giswil.

Schneeschuhwanderung war nicht gefragt

Der Minitag ist eine ideale Gelegenheit, Ministrantinnen und Ministranten aus anderen Pfarreien kennen zu lernen oder bestehende Kontakte zu vertiefen. Dies schätzen die Kinder, welche sich schon früh für das Schlitteln, Skifahren oder Snowboarden anmelden konnten. Die Schneeschuhwanderung wurde kurzerhand aus dem Programm genommen, weil kein Interesse dafür bestand. Entgegen der Wettervorhersage strahlte schon vom Morgen weg die Sonne auf die Pisten. Dies trug zur guten Laune bei. Nach den wichtigsten Informationen und dem Verteilen der Notfallblätter wurden die Minis in Gruppen eingeteilt. Je zwei Begleitpersonen betreu-



Müde, aber zufrieden trifft sich die Obwaldner Ministrantenschar zum Schlussfoto bei der alten Bergstation.
(Bild: Carla Omlin)

ten jeweils sieben bis zehn Kinder. Dabei gab es eine Gruppe mit Anfängerinnen und Anfängern, welche einen Skilehrer zur Seite hatten und so den Schneetag etwas gemächlicher begannen.

Minis auf der Piste

Während die acht Skigruppen und die Snowboardgruppe mit dem Skilift in die Höhe fuhren, machten sich die Schlittler mit der Gondelbahn auf zum Schlittelweg. Die Rodler teilten sich in eine schnellere und eine langsamere Gruppe auf. Dennoch trafen beide gleichzeitig wieder bei der Talstation ein. Bei den Skifahrern wagten sich die Fortgeschrittenen schnell schon in höhere Gebiete der Melchsee-Frutt. Für andere hingegen war die zugeteilte Gruppe zu schnell, so dass ein Wechsel zu einer gemächlicheren notwendig wurde. Schlussendlich waren aber alle am richtigen Platz. Für das Mittagessen hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Picknick mitgebracht. Wo und wann Mittagspause war, entschieden die Gruppen selbst. Während die einen

die überdachte Bergstation bevorzugten, wählten andere eine gemütliche Stelle am Pistenrand oder bei der Chelselen.

Abschluss an der Schneebar

Einige waren schon bald nach dem Mittagessen erschöpft und verkürzten ihre Wartezeit beim vereinbarten Treffpunkt mit Spielen. Für die Zusammenkunft wurde eine kleine Schneebar vorbereitet, welche für kühle Getränke sorgte. Während die einen sich mit Gruppenspielen unterhielten, genossen die anderen eine Pause bei Eistee und einem kleinen Snack. Nach dieser Verschnaufpause und dem Gruppenfoto fuhren alle wieder zur Talstation, die einen auf der Piste, die anderen mit der Bergbahn. Unten angekommen begann es zu regnen. Das störte aber niemanden mehr.

Der Schneetag mit den Minis war ein eindrückliches und vergnügliches Erlebnis. Es wird hoffentlich allen bis zum nächsten Mini-Tag in guter Erinnerung bleiben.

Carla Omlin

Umfrage zur Partnerschafts-, Ehe- und Familienpastoral – ein Kommentar

Was die Gläubigen die Kirche lehren

Die Ergebnisse der Umfrage in der Schweiz zeigen eine tiefe Kluft. Als unzeitgemäss, unglaubwürdig und wenig hilfreich beurteilen selbst kirchennahe Katholikinnen die kirchliche Lehre. Notwendiges Umdenken birgt auch eine grosse Chance.

Vermutlich brennt Papst Franziskus die Krise der kirchlichen Lehre zu den wiederverheirateten Geschiedenen, zum Zusammenleben vor der Ehe und zu gleichgeschlechtlichen Paaren unter den Nägeln, sonst hätte er dafür keine ausserordentliche (!) Synode einberufen. Offenbar kann die Entfremdung der von der Kirchenleitung getragenen kirchlichen Lehre und der kirchlichen Praxis der Gläubigen nicht länger verdrängt werden. Wenn eine Lehre praktisch flächendeckend abgelehnt wird, gehört sie auf den Prüfstand. Das wissen viele Seelsorgende und manche Bischöfe im Grunde schon lange. Entsprechend erleben sie die von Papst Franziskus weltweit angestossene Umfrage als befreiend.

Offenheit für das Religiöse

Die Teilnehmer der Umfrage in der Schweiz äussern klar eine grundsätzliche Offenheit für das Religiöse im Beziehungs- und Familienleben. Darin liegt die Chance für die Kirchenleitung. Sie muss begreifen, dass Hirten ohne ihre Herde ins Leere laufen. Sie muss lernen, dass sie die kirchliche Botschaft mit kritischen und selbstbewussten Gläubigen teilen muss. Sie muss den Glaubenssinn mündiger Gläubiger als Quelle der Erkenntnis und Wahrheit zur Geltung bringen. Zwar stellt die Umfrage keine demokratische Abstimmung dar, aber sie eröffnet den Dialog von

Gläubigen und Kirchenleitung zu Fragen der Lehre und der Seelsorge. Dieser Dialog muss auf Augenhöhe geführt werden. Zu Recht äusserte der Basler Weihbischof Denis Theurillat am Rand der Medienkonferenz in Bern die Hoffnung, dass die an der Synode im Oktober Beteiligten die Stimmen der Menschen mitbringen.

Barmherzigkeit genügt nicht

Die Erwartungen an diese Synode sind hoch. Ein etwas netterer pastoraler Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen als Ergebnis, ein etwas barmherzigerer Spielraum für die Seelsorgenden vor Ort ohne deutliche Änderungen der Lehre werden nicht genügen und keine neue Glaubwürdigkeit schaffen. Dabei muss nicht alles über Bord ge-

worfen werden. Es gibt grundlegende Ideale wie die auf Dauer angelegte Partnerschaft, welche die Menschen von sich aus anstreben. Hier bräuchte die Kirche im Grunde nur zu begleiten und zu unterstützen. Oder dass Sexualität und Liebe Hand in Hand gehen sollen, würden viele Menschen als wertvoll bejahen.

Aber erst einmal gilt es zu hören, was die Gläubigen die Kirche lehren wollen. Familien-, Ehe- und Beziehungspastoral könnte sich als ein hervorragendes Feld erweisen, auf dem die Bischöfe «gelegentlich hinter ihrem Volk hergehen müssen», weil dieses genügend Glaubenssinn besitze, um neue Wege zu gehen, wie Papst Franziskus in seinem Lehrschreiben «Evangelii Gaudium» bekannt hat.

Andreas Wissmiller



Der Vorsitzende der Schweizer Bischofskonferenz Markus Büchel: «Die Lehre der Kirche ist ein Mittel. Sie ist nicht das Ziel. Das Ziel ist ein erfülltes Leben für alle Menschen.»

(Bild: aw)

Ergebnisse in der Schweiz

Die Umfrage zur Partnerschafts-, Ehe- und Familienpastoral bei den Gläubigen weltweit dient der Vorbereitung auf eine ausserordentliche Bischofssynode in Rom, die Papst Franziskus für den 5.–19. Oktober einberufen hat. An einer Medienkonferenz im Februar stellte die Schweizer Bischofskonferenz die Ergebnisse der Umfrage in der Schweiz vor:

Das Zusammenleben vor der Ehe wird von den Gläubigen ausdrücklich gewünscht, die Nichtzulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten klar als falsch abgelehnt. Vielmehr sollte die Kirche deren neue Partnerschaften anerkennen. Die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare findet wachsende Zustimmung.

AZA 6064 Kerns
Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

46. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Eveline Burch. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 7/14 (13. bis 26. April): Dienstag, 1. April.

Ausblick Rückblick

Saisoneröffnung im Museum Bruder Klaus, Sachseln

Am Palmsonntag, 13. April, öffnet das Museum Bruder Klaus seine Türen zur Saison 2014. Nachdem im letzten Jahr 6600 Eintritte gezählt wurden, möchte das Museum diese Rekordzahl erneut erreichen. Neben der Grundaussstellung «Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten» sind wechselnde Ausstellungen und Werke von Künstlern zu sehen.

Wechselausstellung

In der Wechselausstellung im ersten Stock werden die «Vielseligen Eremiten» vorgestellt. Es sind Zeitgenossen von Bruder Klaus, die im Barock verehrt wurden und in Vergessenheit gerieten. Die Schau entsteht in Zusammenarbeit mit dem Historiker Daniel Sidler.

Kunstklausen

2014 stammt die Kunstklausen im Garten des Museums von Katharina Anna Wieser. Der Begriff Klausen wird von der Künstlerin symbolisch interpretiert und als offene Struktur umgesetzt. Drei Holzbalken verlaufen schräg durch den quadratischen Barockgarten und zeichnen ein feines Netz.



Museumsleiter Urs Sibling (links) und Historiker Daniel Sidler zeigen zwei Exponate der Wechselausstellung «Vielselige Eremiten»: Bruder Klaus und Bruder Konrad Scheuber.

Sonderausstellung «Frisch gemalt»

Vom 13. April bis 15. Juni zeigt das Museum Bilder und Raumgestaltungen zum Thema Malerei von sieben Künstlerinnen und Künstlern. Unter anderem ist von Benno K. Zehnder der Altarflügel von 2011 mit dem Doppelbildnis von Bruder Klaus zu sehen.

Die Vernissage findet am Palmsonntag um 11 Uhr statt.

Andacht in der Lourdesgrotte Sarnen

Der Lourdespilgerverein Obwalden lädt am Sonntag, 6. April, um 19 Uhr zu einer Kreuzwegandacht in der Lourdesgrotte Sarnen ein. Die Andacht findet bei jedem Wetter statt.

Sachseln: Abendlob und Orgelmusik

Zum Abschluss der Orgelrevision lädt die Kirchgemeinde am 6. April um 17 Uhr zu einem Abendlob mit meditativem Charakter in die Pfarrkirche ein. Unter der Leitung von Cornelia Nepple Kost und Elena Kholodova führen Chor und Ensemble der Kantorei zusammen mit dem Gastensemble «Sine Nomine» unter anderem Werke von Orlando di Lasso auf. Gleichzeitig illustriert der Musikwissenschaftler Dr. Andreas Wernli die Gesänge mit Bildern einer Handschrift aus dem 16. Jahrhundert. An der Orgel spielt Martin Heini Werke von Johann Sebastian Bach. Das Abendlob zur Fastenzeit bildet den offiziellen Abschluss der Innenrenovation der Sachslener Pfarrkirche 2012–2014.